

# ***Lokale Entwicklungsstrategie der LAG Lebens.Wert.Pongau***

***Eine Kurzübersicht für Projektförderwerber/innen***



*Stand: Oktober 2015*

*Erstellt von: Cathrine Schwenoha, MA*

## Was ist eine lokale Entwicklungsstrategie?

Die lokale Entwicklungsstrategie (kurz LES) ist zum einen das Bewerbungsdokument, um Leader Region zu werden, zum anderen ist sie die Strategie die in der laufenden Förderperiode umgesetzt werden soll.

Sie beschreibt die **Stärken und Schwächen** einer Region und zeigt die Herausforderungen und Chancen auf. Damit stellt sie den „Entwicklungsbedarf“ der Region dar.

Zudem ist sie eine **Positionierung der jeweiligen Region** mit konkreten Zielen, Schwerpunkten und Aktionsfeldern für einen bestimmten Zeitraum. Nachdem das LAG Management die Aufgabe hat Projekte gemäß der lokalen Entwicklungsstrategie umzusetzen, hat sie unmittelbaren **Einfluss auf Projekte** die mit Hilfe der LEADER Förderung umgesetzt werden sollen.

## Wie kam die LES zustande?

Bereits am 14. November 2013 wurde im Rahmen des Pongauer GV-Infoabend mit dem Thema „**Zukunft.RAUM.Pongau – ländliche Entwicklung**“ der Prozess für die neue Leader-Periode begonnen. Seitens des BMLFUW berichtete Frau DI Veronika Resch direkt über den damals aktuellen Stand der Programmplanung.

Den eigentlichen Auftakt bildete eine **Themen-Werkstatt im Schloss Goldegg**, das übrigens im Rahmen von Leader 2007-2013 zu einem barrierefreien Veranstaltungszentrum ausgebaut wurde. Dabei wurden gemeinsam mit der Bevölkerung und Gemeindefraktaren/innen neben der SWOT-Analyse für die Region die wesentlichen Schwerpunkte und Handlungsfelder für die Strategie bearbeitet.

Darauf aufbauend fanden mit insgesamt **neun sog. Themengruppen** (Tourismus, Landwirtschaft, Kultur, Chancengleichheit, Landwirtschaft und Energie, Wirtschaft und KMU, Bildung und Qualifizierung, Jugend, qualifizierte Wirtschaft und Gemeinden) Workshops statt, in denen Handlungsfelder präzisiert und festgelegt, aber auch schon Projektideen abgeklärt und gefestigt wurden.

Daraus resultieren nun die folgenden **Aktions- und Handlungsfelder**:



## Welche Stärken und Schwächen gibt es in der Region?

Im Rahmen der Themenwerkstätten wurden folgende Stärken und Schwächen aber auch Chancen und Risiken in den einzelnen Aktionsfeldern festgestellt.

Aktionsfeld 1 – Wertschöpfung	
interne Faktoren – durch die Akteur/innen der Region beeinflussbar	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> <li>zentrale Lage mit guter Erreichbarkeit unterstützt die (Tourismus-) Wirtschaft</li> <li>Starker Wintertourismus mit gut ausgebauter Infrastruktur</li> <li>Tourismus sichert Arbeitsplätze</li> <li>Tourismus sichert Einnahmen in der Land- und Forstwirtschaft</li> <li>vielfältige Wirtschaftsstruktur, familiengeführte KMU und ausgewogener Branchenmix</li> <li>Regionale Lebensmittel und Kulinarik haben hohen Stellenwert im Tourismus und bei Bevölkerung</li> <li>Landwirtschaft ist starkes Standbein der Region, hohe Produktvielfalt und Qualität der Produkte</li> <li>Gut ausgebaute Gesundheitsinfrastruktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Image des „Arbeitsplatzes Tourismus“ nimmt weiter ab</li> <li>Frauen mit Mobilitätserschwerenissen haben weniger Zugang zu Arbeitsplätzen</li> <li>Region ist keine „Marke“</li> <li>Direktvermarkter und Bezugsquellen regionaler Lebensmittel zu wenig bekannt</li> <li>Standortmanagement für regionale Wirtschaft fehlt</li> <li>Öffentlicher Verkehr als Zubringer für den Arbeitsmarkt allgemein in den Randgebieten zu wenig ausgebaut</li> <li>mangelhafte Vernetzung in allen Bereichen</li> <li>starke Abhängigkeit des Tourismus vom Winter bzw. Schnee</li> </ul>
Externe Faktoren – Trends und Entwicklungen, die nur schwer beeinflussbar sind	
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> <li>Mobilitätslösungen fördern den Zugang zum Arbeitsmarkt, speziell für Frauen und Jugend</li> <li>Mitarbeiter/innen-Qualifikation ausbaubar, vor allem für Menschen mit speziellem Bildungsbedarf (Menschen m. Behinderung, ältere Arbeitnehmer/innen, Menschen m. Migrationshintergrund, Jugend)</li> <li>Kooperation stärken, Synergien nutzen, Sektoren übergreifendes Netzwerk</li> <li>Sektor übergreifende Verknüpfung von Produkten, Dienstleistungen und Lebensmitteln</li> <li>neue Dienstleistungen und Produkte, für die man keinen Schnee benötigt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Witterungsanfällige Verkehrsinfrastruktur (Lawinensperren)</li> <li>Klimawandel und schneearme Winter</li> <li>weitere Veränderungen der Arbeitswelten und Arbeitsplatzformen</li> <li>Internationaler Wettbewerb und Kosten- bzw. Investitionsdruck auf Wirtschaft, Tourismus und Nahrungsmittelproduktion</li> <li>Steuerliche Belastungen für Wirtschaft und Arbeitnehmer/innen schwächen Konjunktur und Wirtschaftsentwicklung</li> <li>Gering qualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland schwächen die Arbeitsmarktchance für heimische Arbeitskräfte, Mangel an Facharbeitskräften</li> <li>Abwanderung gut ausgebildeter junger Menschen aus der Region schwächt die Wirtschaft und den Tourismus</li> </ul>

Aus den Dialogveranstaltungen ergaben sich unter anderem folgende **Ideen für das Aktionsfeld (Auswahl)**: Aufbau einer regionalen Marke Pongau, Mitarbeiterkompetenz: Mitarbeiterroulette (zwischenbetrieblicher Mitarbeiteraustausch), Aufwertung Humankapital (Ausbildung, flexible Arbeitszeiten), eigene Fähigkeiten ausbauen, Barrierefreier Tourismus: Leihgeräte (alpin) für Rollstuhlfahrer, Wirtschaftsnetzwerk Pongau: Gemeinsame Synergien finden, branchenübergreifende Kooperationen, Kooperation im Tourismus fördern...

Aktionsfeld 2 – Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe	
interne Faktoren – durch die Akteur/innen der Region beeinflussbar	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> <li>regionale Kultur mit starkem ehrenamtlichen Engagement, hohes kreatives Kulturpotenzial</li> <li>reiches geschichtliches Erbe</li> <li>hohe Vielfalt in der musealen Landschaft mit großem Bestand an Kulturschätzen</li> <li>hohes „Erlebnispotenzial“ der Natur- und Kulturlandschaft</li> <li>Montangeologische- und –historische Geschichte (frühgeschichtlicher und mittelalterlicher Bergbau)</li> <li>(Volks- &amp; Blas-) Musik hat höchste Qualität und Stellenwert</li> <li>Potenziale zur Nutzung erneuerbarer Energien sind in Leader 07-13 erhoben worden</li> <li>gut ausgebaute Fernwärmenetze, Biomasse, Heizkraftwerke und Potential von Kombination Landwirtschaft &amp; Energieproduktion: Dachflächen, Kleinwasserkraft</li> <li>Natur- und sanfter Tourismus hat hohes Marktpotenzial</li> <li>Naturraum bietet hohe Freizeit- und Wohnqualität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>alte Berufe und Handwerk (Ausübung, Wissen darüber) gehen verloren</li> <li>Kulturprogramme zu wenig auf den Tourismus ausgerichtet</li> <li>Schichtgeschichte der Wintersportregion zu wenig dargestellt</li> <li>keine echte Vernetzung der Kultureinrichtungen, zu wenig museale Zusammenarbeit (Vermarktung, Kooperation, Bildungsarbeit, Expertise, Kulturforschung)</li> <li>Balance zwischen Schützen und Nützen der Kulturlandschaft gelingt nicht immer</li> <li>Museen sind nicht auf Schwerpunkte ausgerichtet</li> <li>Kulturarbeit und Naturschutz zu wenig am Arbeitsmarkt ausgerichtet (zu wenige Jobs)</li> <li>schulische Kulturarbeit fehlt</li> <li>Finanzierung der Kulturarbeit ist schwierig</li> <li>zu starke Konzentration der Landwirtschaft auf fossile Brennstoffe (wenig Forschung &amp; Entwicklung)</li> <li>Tourismus und Energie steht nicht im Einklang</li> <li>Energiesparpotenzial nicht genutzt</li> <li>Einspeisetarife erneuerbare Energie zu niedrig, geringer Anreiz</li> </ul>
Externe Faktoren – Trends und Entwicklungen, die nur schwer beeinflussbar sind	
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> <li>Erhöhung des Wissenstandes (i. S. v. Bewusstsein) über alte Traditionen und Brauchtum in der Bevölkerung</li> <li>gesamregionale Kulturstrategie (Tourismus, Vernetzung der Einrichtungen, Bevölkerung)</li> <li>Hochkultur in der Region</li> <li>Flächen für die Nutzung erneuerbarer Energien sind vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>weitere Verschlechterung des Verständnisses für unterschiedliche (Volks-) Kulturen und Bräuche</li> <li>keine strategische Ausrichtung der Region in Bezug auf erneuerbare Energien und Energiesparen</li> <li>Zersiedelung der örtlichen Strukturen erhöht den MIV-Bedarf</li> <li>Verschärfung des Konfliktpotenzials Raumordnung, Naturschutz und Tourismusentwicklung</li> </ul>

Aus den Dialogveranstaltungen ergaben sich unter anderem **folgende Ideen für das Aktionsfeld (Auswahl)**: Regionale Kulturforschung, Museumstag für Schulen: Museen präsentieren ihre Schwerpunkte mit dem Ziel, mit den Schulen Kultur-Projektstage zu machen, Energietankstelle Pongau: wieder aufgreifen, ausbauen: Nutzung des Potentials Erneuerbarer Energie (vorhandene Infrastruktur touristisch nutzen), Kraftplätze, Wasser, Kräuter, Holz & Land: Darstellung des Holzertrages in der Region (Nutzung vs. Nicht-Nutzung von Holz), Aktionen für „200 Jahre Salzburg bei Österreich“ ....

### Aktionsfeld 3 – Gemeinwohl - Strukturen und Funktionen

#### interne Faktoren – durch die Akteur/innen der Region beeinflussbar

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> <li>• kleinregionale Struktur (Gemeinden) stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl</li> <li>• Vielfalt durch unterschiedliche Kulturen</li> <li>• hochwertiger Schulstandort in der Region</li> <li>• technische Ausbildungsmöglichkeiten in der Region vorhanden</li> <li>• Angebot an Betreuungseinrichtungen in vielen Orten gut ausgebaut</li> <li>• gute ÖV- und allgemeine Verkehrsanbindung des Salzachtales (regionaler Zentralraum) an den Salzburger Zentralraum</li> <li>• Lehre ist immer noch von Bedeutung</li> <li>• Jugendarbeit in fast allen Gemeinden</li> <li>• Gutes soziales Netzwerk und soziale Dienste</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nahversorgung nicht mehr in allen Orten gegeben, viele sonstige örtliche Infrastrukturen (Post, etc.) wurden aufgelöst</li> <li>• Betreuungsangebote in manchen Orten zu wenig ausgebaut</li> <li>• ÖV-Verbindungen am Abend</li> <li>• Abwanderung der Jugendlichen aus der Region verschärft die negative demographische Entwicklung</li> <li>• Konzentration der Lehrberufe auf zu wenige Branchen</li> <li>• keine Vernetzung der Bildungsträger und – Einrichtungen in der Region</li> <li>• Bildung im regionalen Zentralraum konzentriert, hohe Mobilitätsanforderungen für Teilnehmende</li> <li>• zu wenig integrative Initiativen und Ideen in der Region</li> <li>• Kaufkraft fließt aus der Region ab, Bevölkerung zum Teil „selber schuld“</li> <li>• hoher Ausländer/innen-Anteil stärkt das Misstrauen gegenüber anderen Kulturen</li> <li>• zu wenig Wissen über soziale und interkulturelle Angebote bzw. Dienste</li> <li>• Jugend zu wenig in regionale Prozesse eingebunden</li> <li>• Lebenserhaltungs- und Wohnkosten sehr hoch</li> </ul>

#### Externe Faktoren – Trends und Entwicklungen, die nur schwer beeinflussbar sind

CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> <li>• durch verbesserte Mobilitätsangebote kann ein besserer Zugang zum Arbeitsmarkt geboten werden</li> <li>• Bildungsabwandernde Jugend kann zur Rückkehr in die Region bewegt werden</li> <li>• Gesundheitsberufe bieten Ausbildungs- und Berufschancen</li> <li>• Bürger/innenbeteiligung als Chance</li> <li>• Vernetzung und mehr Kooperation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• weitere Verschlechterung der Nahversorgungssituation in Gemeinden</li> <li>• mangelndes Angebot Bus &amp; Bahn außerhalb des regionalen Zentralraumes zwingt zur Nutzung des Autos</li> <li>• Mobilität (Auto) wird teurer, viele können sich das Pendeln nicht mehr leisten</li> <li>• Image des Lehrberufes sinkt</li> <li>• Verschärfung des demographischen Wandels durch weitere Abwanderung</li> <li>• mangelnde Finanzierung für soziale und integrative Projekte</li> <li>• Verstärkung des Kaufkraftabflusses in Richtung Salzburg</li> <li>• weitere Verteuerung von Wohnen und Leben sowie gestiegene Anforderungen an die Mobilität verstärken den Trend zu Abwanderung</li> </ul>

Aus den Dialogveranstaltungen ergaben sich unter anderem folgende **Ideen für das Aktionsfeld (Auswahl)**: Bewusstsein schaffen über die Auswirkungen des Kaufkraftabflusses (Verlust von Arbeitsplätzen, Aussterben der Ortskerne), Verständnis der Generationen: „Wörterbuch Jung – Alt – Jung“ (Jugendsprache), Workshop Serie/Reihe Alt

und Jung; Lern-Cafés (Junge helfen Alten – Bsp. EDV, etc.), Carsharing und Fahrgemeinschaften Koordination (web-basiert, App), Informationsmappe der Gemeinde an alle Haushalte (Mappe „Willkommen im Pongau“)...

## Ziele in den Aktionsfeldern

### Aktionsfeld 1: Wertschöpfung

Das Aktionsfeld Wertschöpfung beschreibt drei Achsen, die zur regionalen Wertschöpfung beitragen. Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor, die Tourismuswirtschaft und regionale Wertschöpfung erzeugen und in der Region erhalten. Nach der lokalen Entwicklungsstrategie sollen folgende Ziele für die Leader Region Lebens.Wert.Pongau im Aktionsfeld Wertschöpfung erreicht werden:

#### 1.) Lebensgrundlage Land

Ziel des Handlungsfeldes ist, für die Landwirtschaft **neue Einkommensmöglichkeiten** zu entwickeln und bestehende Einkommensmöglichkeiten zu stärken. Durch die Förderung von zusätzlichen Aktivitäten (**Erweiterung des Angebots**) wird die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirte/innen gesteigert. Hierbei soll die Zusammenarbeit und Vernetzung besonders gefördert werden. Durch den Zugewinn an **Wissen und Erfahrung**, besonders im Bereich der „jungen Landwirtschaft“ wird das Einsteigen in das landwirtschaftliche Berufsleben erleichtert und die zukünftige Wirtschaftsfähigkeit gesichert.

#### 2.) Stärkung der Tourismuswirtschaft

Der Tourismus als Arbeitsplatz wird wieder in die persönliche **Lebensplanung** der Bewohnerinnen und Bewohner einbezogen, speziell verstärkt in jene von **Frauen und Jugendlichen**. Arbeitgeber/innen vernetzen sich untereinander und positionieren sich als **attraktive und glaubwürdige ArbeitgeberInnen**. Es werden Modelle entwickelt, die die **Zusammenarbeit in der Tourismuswirtschaft** stärken und Innovationen im Tourismus fördern. Neue Angebote werden einen **Ganzjahrestourismus** und neue Bündnisse im Tourismus unterstützen, die nicht nur auf das Vorhandensein von Schnee ausgerichtet sind. Dabei sind Innovationen, Produkte und Angebote ausschlaggebend, welche langfristig die **Natur, Geschichte, Kultur und die Lage der Region** berücksichtigen.

#### 3.) Wirtschaft mit Zukunft

Um die Region als attraktiven Arbeits- und Wirtschaftsraum erhalten zu können, werden neue Wege der Kooperation beschritten. Zudem wird sektor- und branchenübergreifende Wissens- und Kompetenzförderung gestärkt. Hauptziel des Handlungsfeldes ist es eine **qualifizierte Wirtschaft zu erhalten**. Dafür werden von Unternehmen und der öffentlichen Hand unterstützende Modelle angeboten um Menschen aus der Region die **Rückkehr in die Region zu erleichtern** bzw. überhaupt zu ermöglichen. Speziell für den **Zugang Jugendlicher zum Arbeitsmarkt** werden neue Formen erprobt.

### Aktionsfeld 2: Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

Das Aktionsfeld 2 setzt sich zum Ziel die regionale Kultur und Identität zu stärken und die Natur als Ressourcengeber wie zum Beispiel erneuerbare Energien zu erhalten und zu fördern. Bewusstseinsaufklärung bei Bewohner/innen aus der Region spielt hier eine

tragende Rolle. Nach der lokalen Entwicklungsstrategie sollen folgende Ziele für die Leader Region Lebens.Wert.Pongau im Aktionsfeld „Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes“ erreicht werden:

### 1.) Regionale Kultur zur Stärkung der regionalen Identität

Der **Erhalt gegenständlicher und ideeller oder geistiger Kulturgüter** ist ein wichtiges Ziel dieser Entwicklungsstrategie. Im Sinne der kulturellen Bewusstseinsbildung ist dieses Handlungsfeld geeignet, das Wissen der regionalen **Bevölkerung durch Information, Bewahrung und Vermittlung** von traditionellem **Wissen, gelebtem Brauchtum und altem Handwerk** zu erhöhen und damit den „Wert“ der regionalen Kulturarbeit darzustellen. Die Kulturinitiativen leisten in Zukunft einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung eines wettbewerbsfähigen, touristischen Ganzjahresangebots. Hierbei spielen Zusammenarbeit und themenübergreifende Kulturarbeit eine tragende Rolle.

### 2.) Ausbau der Nutzung und Effizienz regionaler Ressourcen

Ziel ist, die in der Region vorhandenen **Potenziale zur Gewinnung von erneuerbaren Energieformen** und zum **Senken des regionalen Energieverbrauchs** auszunutzen. Basis dafür ist die Handlungsanleitung zur Umsetzung von Maßnahmen der regionalen Energie-Entwicklungsstrategie. Hierbei wird das Bewusstsein der lokalen Bevölkerung für **Energienutzung und Energieverschwendung** gestärkt. Ziel ist es dadurch **die Verwendung alternativer Energieträger** zu fördern und deren Akzeptanz zu stärken.

## Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

Im Aktionsfeld 3 werden Themen wie Abwanderung, Nahversorgung, Bildung und regionale Mobilität für Pongauerinnen und Pongauer gefördert. Hierbei soll zudem auf Bedürfnisse von Jugendlichen, Frauen, Senioren/innen, Personen mit Migrationshintergrund eingegangen werden. Nach der lokalen Entwicklungsstrategie sollen folgende Ziele für die Leader Region Lebens.Wert.Pongau im Aktionsfeld „Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen“ erreicht werden:

### 1.) Gemeinsam leben, bleiben, gestalten

Attraktive und aktive Ortszentren sind die Basis für eine hohe Lebensqualität. Die **Sicherung und Steigerung der Nahversorgung** verhindert den weiteren Abfluss der Kaufkraft und bietet der Bevölkerung die Möglichkeit, neue Angebote des täglichen Lebens vorzufinden.

Neue Ideen sollen es der **Jugend ermöglichen, in der Region zu bleiben** oder in die Region zurück zu kommen. Ihre Einbindung in **Entscheidungsprozesse** und das **Wissen** über die Chancen am regionalen Arbeitsmarkt bietet zusätzliche Anreize dafür. **Generation, Migration, Integration** und Inklusion werden als Chance für die Region angesehen, bieten neue Chancen für die Menschen, Initiativen werden zur Kooperation und Gestaltung eingeladen. **Soziale Angebote** für alle Bürgerinnen und Bürger werden koordiniert und gemeinsam von allen Organisationen zielgruppenspezifisch beworben.

### 2.) Wissen | Lernen | Leben

Nicht die Menschen müssen zur Bildung kommen, sondern die **Bildung zu den Menschen**. Dadurch sollen **Mobilitätsbarrieren** der Teilnehmer/innen von Bildungsangeboten **abgebaut** werden. Die **Zusammenarbeit von Bildungsanbietern** in der Region stärkt neue und kreative Bildungsangebote und die Vermeidung von Kursabsagen aufgrund von Teilnehmer/innenmangel. Verschiedene Kommunikationswege und die Berücksichtigung

von Alter, Herkunft oder Geschlecht helfen ein **zielgerichtetes Bildungsangebot und –management** in der Region zu gestalten.

### 3.) Ausbau und Stärkung einer neuen regionalen Mobilität

Eine der größten Herausforderungen der Zukunft wird es sein, die passende Form der Mobilität zum passenden Zeitpunkt für den passenden Zweck zu finden und einzusetzen, dabei müssen neue Formen der **Mobilitätsgrundversorgung** zum Einsatz kommen.

**Vernetzung der Verkehrsangebote**, deren **flexible Gestaltung** nach dem tatsächlichen Bedarf und Anbindung in der Region sind eine wesentliche Grundlage für die Teilhabe der lokalen Bevölkerung am gesellschaftlichen Leben. Dadurch wird die **Nutzung der öffentlichen Anbindungen** seitens der Bevölkerung angenommen und genutzt.

Die Verknüpfung von **Bildung und Mobilität** ermöglicht Bildung direkt zu den Menschen in den Ort zu bringen. Auch die Angebote für Tourist/innen im öffentlichen Verkehr ermöglichen einen **Verzicht auf das eigene Auto im Urlaub**.

## Vom Projekt zur Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie

Die lokale Entwicklungsstrategie ist im ersten Schritt eine konkrete Bedarfsanalyse für die Region und im zweiten Schritt das Dokument, welches die Ziele in der Region beschreibt. Daher ist sie für Projektantragsteller/innen und das LAG Management ein Basisdokument um Projekte entsprechend der LES entwickeln zu können.

Gemäß den Förderrichtlinien und Regelungen von Leader müssen alle Projekte den Zielen der lokalen Entwicklungsstrategie zuträglich sein. Das Leader Management muss unter anderem diese Übereinstimmung überprüfen. Jedoch auch aus Antragsteller/innen-Sicht ist die Strategie sehr wichtig.

Diese Kurz-Version der lokalen Entwicklungsstrategie wurde entwickelt um Antragsteller/innen die Möglichkeit zu geben ihre Projektideen mit den Zielen der LES vergleichen zu können. Hierbei ergeben sich möglicherweise Themen welche stärker ausgebaut werden können bzw. Themenschwerpunkte welche bisher noch nicht berücksichtigt wurden.

Anbei ein Vorschlag wie Projektideen gemäß der LES überprüft werden können:

### Erste Fragen:

- In welches der drei Aktionsfelder passt meine Projektidee?
- In welches Handlungsfeld passt die Projektidee im jeweiligen Aktionsfeld?
- Gibt es mehrere Handlungsfelder welchen meine Projektidee zuträglich ist?
- Werden Zielgruppen, welche im Handlungsfeld genannt werden besonders angesprochen?
- Trägt die Projektidee zu den Zielen im jeweiligen Handlungsfeld bei?
- Kann die Projektidee ihren Nutzen langfristig sichern?

### Weiteres Vorgehen:

Die Projektidee kann nun nach Vorlage auf <http://leader.pongau.org/ideen-box/download-formular-projektidee.html> beschrieben werden. Nachdem auch die oben genannten Fragen beantwortet wurden, fließen diese in die Projektbeschreibung ein. Nun kann ein persönliches Gespräch mit dem Leader Management vereinbart werden. Hierbei wird im Konkreten auch über die Übereinstimmung der Projektidee mit den Zielen der LES gesprochen.



Das Leader Management unterstützt nun bei der Vorbereitung des Projektantrags für das Projektauswahlgremium und in weiterer Folge bei der Leader-verantwortlichen Stelle des Landes Salzburg.

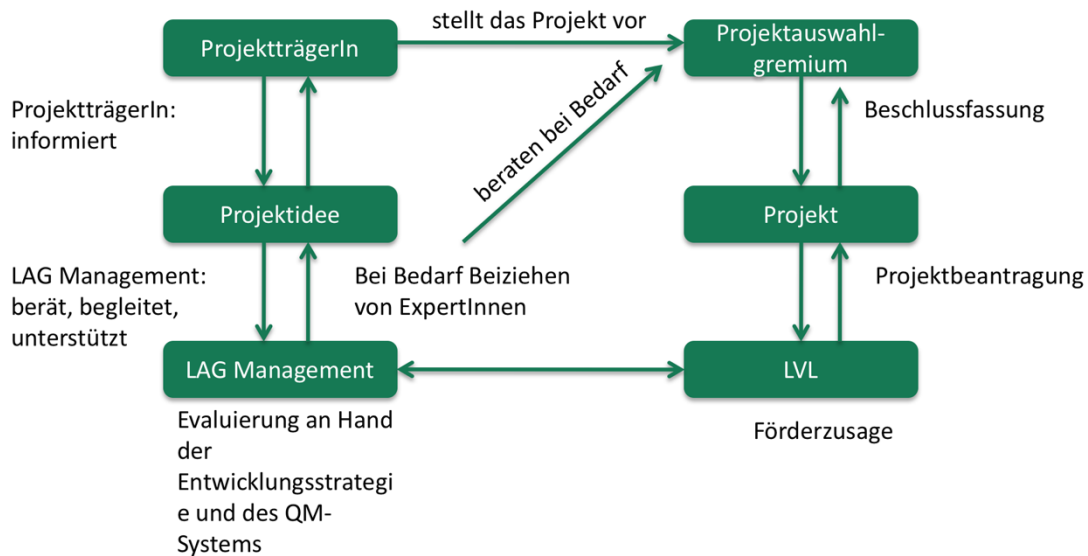
**Kontakt Leader Management Lebens.Wert.Pongau:**

Bahnhofgasse 12  
 A-550 Bischofshofen  
 Tel: +43 6462 33030-35  
 Mail: [leader@pongau.org](mailto:leader@pongau.org)  
 Web: [www.leader.pongau.org](http://www.leader.pongau.org)

**Verlauf der Projektprüfung:**

Jedes Projekt muss eine entsprechende Prüfung durchlaufen. Diese ist unten abgebildet:

**Entscheidungsprozess**



Bei erfolgreicher Förderzusage seitens der Leader-verantwortlichen Stelle (LVL) kann das Projekt nun starten.

Für weitere Details zur Projektantragstellung und dem Ablauf von Leader Projekten erhalten alle Antragsteller/innen eine Checkliste zu Leader-Projekten. Bei etwaigen Rückfragen steht das Leader-Management gerne zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen und uns erfolgreiche Projekte für unsere Region!